

HEUTE

Mittwoch
7.
Oktober
2009
41. Woche

Sonnenaufgang
7.38 Uhr
Sonnenuntergang
18.50 Uhr
Mondaufgang
19.42 Uhr
Monduntergang
11.51 Uhr
280. Tag des Jahres
85 folgen

Neumond 1. Viertel Vollmond Ltz. Viertel
18.10. 26.10. 02.11. 11.10.

GUTEN MORGEN Namentlich

Manche Zeitgenossen haben am Telefon ein Nuschelproblem. Vielleicht liegt es daran, dass sie den Hörer zu konzentriert an ihre Lippen pressen und selbige darum nicht mehr zu Zwecken der Artikulation nutzen können. Ich bilde mir ein, nicht solchen Unsitten zu frönen. Und einen schwierigen Doppelnamen wie Dschadkowsky-Meyerhansens führe ich auch nicht. Trotzdem bekomme ich ständig Briefe oder Päckchen, die interessante Versionen meines Namens zieren. »An Frau Pfoss«, steht da zu lesen, »Fräulein Post«, »Heike Vasch« oder, in einem irritierenden Fall, sogar »Herr (!) Fass«. Darum habe ich mir angewöhnt, meinen Nachnamen am Telefon immer gleich zu erklären. »Ich heiße Pfaff. Wie die Nähmaschine«. Das Ergebnis? Ein Möbelhaus nennt mich nun »Frau Pfaff-Wiedie«. Jetzt rätsle ich: Brauchen die Leute einen Termin beim Ohrenarzt – oder ich etwa einen beim Logopäden?

Heike Pfaff

Hauptstraße für Autos gesperrt

Verl (WB). In der Hauptstraße stehen Kanalsanierungsarbeiten an. Deshalb wird der Abschnitt zwischen Friedhofs- und Kühlmannweg von Montag, 12., bis Freitag, 23. Oktober, für Fahrzeuge gesperrt. Bis zur Baustelle ist der Verkehr frei. Fußgänger können die Hauptstraße weiterhin benutzen und auch die anliegenden Geschäfte sind frei zugänglich. Der Durchgangsverkehr wird über die Sürenheider Straße und die Straße Zum Meierhof umgeleitet. Die Verwaltung bittet Ortskundige, den Bereich zu umfahren.

– Anzeige –

Hotel - Restaurant
Graf Bernhard 1344
Café - Festsaal - Biergarten
Rustikales Graf Bernhard Buffet
jeden Dienstagabend p. P. 13,44 €
Bahnhofstraße 56 - Steinhagen
Telefon 0 52 04 / 87 01 93

EINER GEHT DURCH VERL

... und sieht einen kleinen Jungen auf seinem Fahrrad mit Stützrädern. Diese sind allerdings so schief eingestellt, dass der Steppke dermaßen das Gleichgewicht halten muss, um nicht vom Fahrrad zu fallen, dass es wahrscheinlich auch ohne Stützräder gehen würde, denkt schmunzelnd EINER

SO ERREICHEN SIE IHRE ZEITUNG

Abonnenten-Service

Telefon 0 52 41 / 87 06 32
Fax 0 52 41 / 87 06 55

Lokalredaktion Verl

Paderborner Straße 17, 33415 Verl
Manfred Köhler 0 52 46 / 93 63 20
Elke Hänel 0 52 46 / 93 63 21
Fax 0 52 46 / 93 63 23
verl@westfalen-blatt.de

Lokalsport

Strengerstr. 16-18, 33330 Gütersloh
Dirk Heidemann 0 52 41 / 87 06 50
Uwe Caspar 0 52 41 / 87 06 51
Fax 0 52 41 / 87 06 44
sport-guetersloh@westfalen-blatt.de

@ www.westfalen-blatt.de

Im Höllentempo über den Flugplatz

Michael Gerling (38) aus Verl fährt bei der »RallyX« mit und heimst zahlreiche Pokale ein

Von Andreas Berenbrinker

Verl (WB). Die Kerpener vergöttern Michael Schumacher, Heppenheim fiebert mit Sebastian Vettel. Und Verl? Auch die Ölbachgemeinde hat einen Rennfahrer, der schon fast gar nicht mehr weiß, wo er all seine Pokale aufstellen soll. Michael Gerling fährt äußerst erfolgreich bei der »RallyX« des Rally-Cross-Clubs Gütersloh auf dem Militärflughafen in Marienfeld mit.

Wer am Renntag – alle vier Wochen samstags – zum Flughafen kommt, hört das Röhren und Dröhnen der Rennmaschinen schon von weitem. Und spätestens direkt an der Strecke, für deren Besuch sich Zuschauer vorher bei den britischen Streitkräften registrieren lassen müssen, packt jeden das PS-Fieber. Die Autos sehen je nach PS-Stärke sehr unterschiedlich aus, aber Lärm machen sie alle. Michael Gerling (38) fährt einen blauen Honda CRX mit 131 PS und damit in der D-Klasse – die Abteilung mit der höchsten PS-Zahl.

Sein Rallyewagen hat mit einem normalen Straßenwagen nicht mehr viel zu tun. Der Fahrersitz ist noch da, aber ansonsten wurde alles ausgebaut. Auch mögliche Gefahrenherde wie echte Fenster-scheiben sucht man vergebens. Stattdessen muss sich Michael Gerling beim Einsteigen in einen sicheren Überrollkäfig zwängen. Einige Beulen am Auto zeigen, dass es beim Rennen durchaus zur Sache geht. »Das gehört einfach dazu«, sagt der Rennfahrer.

Die »RallyX«-Serie des Rally-Cross-Clubs Gütersloh kann auf eine längere Geschichte zurückblicken. Bereits 1981 begannen einige Fahrer auf einem abgelegenen Teil des Flughafens Rennen zu fahren. 1983 wurde dann eine Kommission gebildet, die das Rennwesen überwacht – der offizielle Club wurde gegründet. 1990 wurde die



Der blaue Honda CRX von Michael Gerling hat 131 PS unter der Motorhaube. Gepaart mit dem fahrerischen Können des Verlers ist das ein

Garant für zahlreiche Erfolge. Allein im Laufe dieses Jahres hat Gerling schon etliche Trophäen eingeheimst. Foto: Andreas Berenbrinker

Piste auf das Manövriergelände vor den Harrier-Hangars verlegt, und auch nach dem Abzug der Royal Airforce wurde die Rennserie in den »Princess Royal Bar-racks« fortgeführt. Heute fahren in den vier verschiedenen Klassen mehr als 100 Fahrer mit. Zur Hälfte sind es Briten und zur anderen Hälfte Deutsche – Völker-verständnis auf PS-Basis also.

»Ein paar Beulen am Auto gehören einfach dazu.«

Michael Gerling nimmt seit dem vergangenen Jahr am Renn-geschehen teil und mischt die Ergebnislisten ganz schön auf. Der Formel-1-Fan kam durch Kontakte seiner Ehefrau Friederike zur »RallyX« und nachdem er einige Jahre nur zugeschaut hatte, hielt er es nicht mehr aus: Er musste einfach selbst ins Rennauto. »Das macht richtig Spaß«, sagt er. Der Verler ist mit

ganzem Herzen dabei und gibt auf der Strecke ordentlich Gas. Allein in der laufenden Saison konnte er schon einige Pokale für 1., 2. und 3. Plätze einheimen und auch beim Team-Race (er fährt im Team »Pingelig« mit Briten und Deutschen zusammen) war er schon erfolgreich. Am vergangenen Samstag setzte der Bertelsmann-Mitarbeiter eine erneute Duftmarke: Trotz starker Konkurrenz fuhr er in seiner Klasse den Sieg ein. Seine Ehefrau unterstützt ihren

Mann bei seinem Hobby und fiebert regelmäßig an der Rennstrecke mit. »Aber seine ganzen Pokale muss er selber putzen«, sagt Friederike Gerling lachend. Für Michael Gerling natürlich kein Problem – die verdient erkämpften Trophäen haben zu Hause in Sende einen Ehrenplatz. Und beim nächsten Renntag Ende Oktober möchte der schnelle Michael aus Verl seine Sammlung erweitern.

Seine Ehefrau unterstützt ihren Mann bei seinem Hobby und fiebert regelmäßig an der Rennstrecke mit. »Aber seine ganzen Pokale muss er selber putzen«, sagt Friederike Gerling lachend. Für Michael Gerling natürlich kein Problem – die verdient erkämpften Trophäen haben zu Hause in Sende einen Ehrenplatz. Und beim nächsten Renntag Ende Oktober möchte der schnelle Michael aus Verl seine Sammlung erweitern.

@ www.rallyx.de

Doch kein Marktplatz am Leinenweg

Verl (ehl). Für das Baugebiet Leinenweg-Ost, das an die Bebauung am Rebhuhnweg anschließen und sich bis zum Leinenweg erstrecken soll, war eine Besonderheit geplant: eine Einrichtung für betreutes Wohnen plus Markt- platz, an dem sich Geschäfte hät-

ten ansiedeln können. Doch daraus wird nichts. Wie die Verwaltung im Bau- und Planungsausschuss bekannt gab, ist der Investor für das betreute Wohnen abge-sprungen. Somit mache auch der Markt- platz keinen Sinn mehr, sagte Baudezernent Franz Berenbrin-

ker. Die Fläche steht nun für normale Wohnbebauung zur Verfügung. Allerdings mit einer höhe- ren Firsthöhe, um sich die Mög- lichkeit für eventuell benötigten sozialen Wohnungsbau offen zu halten. Der Bebauungsplan wird einen Monat öffentlich ausgelegt.

Von Claude Debussy aufgeschreckt

Fachwerkkonzert fordert vom Publikum die volle Konzentration

Von Natja Henkenjohann

Verl (WB). Kein Abdriften in die Musik, keine musischen Träumereien – statt Zurücklehn- en und Genießen ist beim zweiten Fachwerkkonzert im Heimathaus Konzentration ge- fragt.

Der Violoncellist Siegmund von Hausegger und der Pianist Wolfgang Watzinger spielen auf und beginnen passend zur anbrechen- den dunklen Jahreszeit mit eher schwermütigen Tönen. Die Sonate für Violoncello und Klavier in d-Moll von Claude Debussy inter- pretieren sie perfekt. Die unge- wohnt, teilweise grotesken Töne erinnern an die Musik altmodi- scher Horrorfilme. Das Violoncello wird gezupft, die Tasten des Klaviers werden nur leicht angetippt – eine aufregende Show, die das Publikum merklich mitreißt. Ein träumerisches Versinken in die Klangwelten ist jedoch unmöglich – immer wieder wird der Zuhörer gefordert.

Mit dem Applaus nach dem ersten Stück weicht die Anspan- nung der Musiker etwas und auch das Publikum entspannt sich bei den konventionelleren Tönen von Ludwig van Beethoven. Seine So- nate für Klavier und Violoncello in D-Dur op. 102 Nr. 2 spielt mit dem Kontrast harter und weicher, schneller und langsamer, melodi-



Wolfgang Watzinger und Siegmund von Hausegger (von links) überzeugten mit ihrem Spiel. Foto: Natja Henkenjohann

scher und grotesker Töne. Es scheint, als treffe die Realität auf eine wonnige Traumwelt, nur um sofort wieder von der Realität eingeholt zu werden.

Im Mittelsatz beschreibt die Musik eine triste Landschaft. So unpräzise und voller Gefühl, dass es dem Zuhörer ans Herz geht. Der sanfte und träumerische Ausklang, gefolgt von letzten dyna- mischen und schwungvollen Tö- nen, erweckt den Eindruck, dass letztlich alles gut wird. Dieses Gefühl spiegelt sich auch in den Gesichtern der Musiker wider. Sie

genießen das Spiel und den anschließenden Applaus. Mit fast meditativer Konzentration streicht der Violoncellist seinen Bogen über die Saiten und nicht einmal ein gerissenes Rosshaar vermag ihn aus seiner musikali- schen Welt zu reißen.

Nach dem dritten Stück, der Sonate für Violoncello und Klavier op. 40 von Dmitri Schostako- witsch, fällt die letzte Anspannung von dem Duo ab und die Zugabe, ein Stück von Chopin, wird vom Publikum begeistert aufgenommen.

Fernwärmenetz: Noch alles offen

Professor warnt vor Schnellschuss

Verl (ehl). Ist ein Holzheiz- werk mit Fernwärmenetz tat- sächlich die beste Lösung zur Versorgung des Schulzentrums und der Gebäude der Kirchengemeinde St. Anna? Professor Dieter Wolff von der Fachhoch- schule Braunschweig/Wolfen- büttel hat da seine Zweifel.

Der Fachmann rät zwar nicht direkt von dieser Möglichkeit der Energieversorgung ab, empfiehlt Rat und Verwaltung aber, den Bau eines Holzheizwerkes noch einmal gründlich zu überdenken. An al- lererster Stelle müsse immer der Zustand der Gebäude stehen. Sei- en sie optimal gedämmt, sinke der Energieverbrauch und die Frage, ob man nun mit Öl, Gas oder Holz heize, falle gar nicht mehr so stark ins Gewicht, sagte Professor Wolff, als er am Montagabend im Bau- und Planungs- ausschuss zu Gast war.

Bürgermeister Paul Hermreck hatte den Experten ein- geladen, weil der Weg zu einem Holzheizwerk mit Fern- wärmenetz inzwischen ohnehin nicht mehr so klar ist wie am Anfang der Planungen. Zum einen, weil die Preise für Öl und Gas, die seinerzeit stark angestiegen wa- ren, inzwischen überraschend tief gefallen sind. Vor diesem Hinter- grund muss die Wirtschaftlichkeit eines Holzheizwerkes aus Sicht der Verwaltung erneut auf den Prüfstand gestellt werden. Zum anderen gibt es aber auch Proble- me mit der Baugenehmigung. Denn Nachbarn der vorgesehenen

Fläche neben dem Freibad an der Straße Zum Meierhof haben mitt- lerweile Beschwerden gegen das geplante Heizwerk eingereicht, die momentan noch einer Genehmi- gung entgegen stehen.

Professor Wolff befasst sich vor- nehmlich mit der Erstellung gesamtenergetischer Konzepte und gilt als führend auf diesem Gebiet. Auch der Gemeinde Verl empfiehlt er, zunächst ein Konzept zu erar- beiten, in dem alle Verbräuche der betroffenen Gebäude erfasst werden und erarbeitet wird, wo noch heiztechnische oder wärmedäm- mende Verbesserungen möglich sind. Am Beispiel einer großen Behinderteneinrichtung im Harz zeigte er auf, welche Potenziale ein solches Konzept offen legen kann. Wie er erläuterte, gebe es übrigens auch dort ein Fernwär- menetz. »Und dort haben wir große Verluste festgestellt, weil 25 Prozent der Energie auf den sieben

Netzkilometern im Erdreich verloren gehen.«

Welche Art der Energieversorgung Verl am Ende wählen sollte, konnte auch er zum jetzigen Zeit- punkt nicht sagen.

»Die wirtschaftlichste Lösung gibt es nun mal nicht, nur individuelle Lösungen«, machte der Experte deutlich. Zu bedenken sei dabei auch immer die Versorgungssi- cherheit mit dem jeweiligen Brennstoff. Eine gute Alternative seien oft kombinierte Lösungen mit verschiedenen Energieversor- gungsarten.

Die Verwaltung will nun zu- nächst Verbrauchsdaten der Ge- bäude sammeln und gleichzeitig Alternativen wie etwa eine Versor- gung durch Biogas durchrechnen.

»Die wirtschaftlichste Lösung gibt es nicht, nur individuelle Lösungen.«

Prof. Dieter Wolff